



Umzug nach Sachsen: Nadja Anklam aus Bad Freienwalde zeigt die Skulptur „Inside“ anhand eines Katalogs ihres verstorbenen Mannes Axel Anklam (1971–2022), die jetzt einen endgültigen Platz am „Purple Path“ in Augustusburg bei Chemnitz gefunden hat. Foto: Steffen Göttmann

Eine Skulptur für Sachsen

Nachlass Die aktuelle Europäische Kulturfeststadt Chemnitz würdigt den verstorbenen Künstler Axel Anklam (1971 – 2022) aus Bad Freienwalde posthum. Von Steffen Göttmann

Der Bildhauer, Restaurator und Kunstschniedemeister Axel Anklam aus Bad Freienwalde ist nach langer schwerer Krankheit im Alter von nur 50 Jahren am 1. Januar 2022 verstorben. Anklam lebt in seiner Kunst weiter. Das öffentliche Interesse daran ist ungebrochen hoch. „Ich habe erst einmal alles aus seinem Nachlass zurückgehalten“, sagt Nadja Anklam, Frau des verstorbenen Künstlers.

Nach knapp vier Jahren rückte sie erstmals von ihrem Prinzip ab und gab die 2,70 Meter hohe Edelstahl-Skulptur „Inside“ auf Anfrage der aktuellen Europäischen Kulturfeststadt Chemnitz in Sachsen heraus. Sie ist am vergangenen Sonntag auf dem „Purple Path“ (Lila Pfad) in Augustusburg, einer Stadt im Umland von Chemnitz, übergeben worden.

Bleibende Erinnerung

„Für mich kommt alles zusammen, was ich mir wünsche. Axels Kunst verschwindet nicht in einer privaten Sammlung, sondern ist öffentlich und für jedermann sichtbar“, so Nadja Anklam, die mit der Familie 2019 von Berlin nach Bad Freienwalde zog. Axel Anklams Werke entstanden fast alle in seiner Werkstatt im Familienbetrieb in der Wasserstraße in Bad Freienwalde. Das Atelier in Berlin habe ihm eher als Showroom gedient. „Eigentlich ist Axel im November 2021 vom Kurator Alexander Ochs angefragt worden, eine viele größere Arbeit umzusetzen. Doch da war er schon viel zu schwach“, berichtet Nadja Anklam. Deshalb sei sie nach seinem Tod erneut angesprochen worden und entschied sich, die Skulptur „Inside“ aus dem Jahr 2015 herauszugeben. Es ist eine seiner typischen Skulpturen, wobei An-



Nadja Anklam, Jens Schmidt (3. v. l.), Bürgermeister der Stadt Augustusburg und Kurator Alexander Ochs (r.) bei der Übergabe der Skulptur. Foto: Nadja Anklam

klam eine fließende Form aus einem Edelstahlgeflecht geschaffen hat. „Auf einem verschlungenen Rundrohrrahmen spannt sich ein filigran wirkendes Netz aus Edelstahl, das in die Höhe strebt. Linien überschneiden sich oder driften auseinander, die Flächen wirken gespannt und gleichzeitig locker. Sie erzeugen eine vage, fast richtungslose Gestalt von größter Leichtigkeit. In seinem Werk Inside verschwimmen die Grenzen zwischen Gestalt und Raum, der durch das feine Geflecht hindurch scheint“, heißt es im Text vom Alexander Ochs und Ulrike Pennewitz im Text zur Ausstellung.

Der Purple Path ist die bleibende Erinnerung an Chemnitz als Europäische Kulturfeststadt 2025, deren offizieller Status am 30. November endet. Der Lila Weg verbindet 38 Städte und Gemeinden im Großraum der Stadt, an dem 60 Skulpturen von namhaften, internationalen Künstlern und Bildhauern aufgestellt wurden.

„Das öffentliche Interesse an der Kunst von Axel Anklam ist ungebrochen hoch.“

Sachsen gebe in Sachen Tourismus richtig Gas und habe Brandenburg überholt, so die Bad Freienwalderin. Die Skulptur ihres verstorbenen Mannes sei in der Kleinstadt Augustusburg errichtet worden. Die Stadt, 17 Kilometer östlich vom Chemnitz, feierte 2026 das 500. Jubiläum des Renaissanceschlosses, das dem

Ort seinen Namen gab. Anklams Skulptur gehöre zu den bleibenden Werken auf dem Pfad und sei festinstalliert worden.

Warum die Wahl auf den Bad Freienwalder Künstler fiel, ergibt sich aus dem Konzept des Purple Path. „Die Region ist nicht homogen und war es in ihrer Geschichte auch nie. Deshalb ging es zuerst um die Frage nach einer Gemeinsamkeit. Wir beantworteten sie einfach: Alles, was hier in der Region aus der Erde gefördert wurde, mit Ausnahme von Uran, also die unterschiedlichen Erze, Zinn, Kupfer, Kaolin, Schiefer, all das bringen wir zurück in Form von Kunst“, sagte Ochs in einem Interview und ergänzte: „Die Materialauswahl war damit festgelegt und über die ihr zugrunde liegende Idee, dass etwas zurückgegeben wird, was der Erde einst entnommen wurde, konnten wir die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die ja die ersten Entscheidungsträger sind, für unser Projekt gewinnen.“

Nadja Anklam findet, dass die Skulptur ihres verstorbenen Mannes, deshalb gut zum Jubiläum passt, weil anlässlich der Feier in der Kirche Augustusburg eine 360-Grad-Orgel gebaut werde, wobei auch Orgel-Pfeifen in den Boden eingelassen werden. „Axel hat sich am Anfang und Ende seines Studiums mit der Verbindung von Mathematik, Musik und ästhetischer Gestaltung auseinandergesetzt“, erläutert die Kurstädterin. Mit einem Monochord mit 16 Saiten habe er harmonische Klänge erzeugt und sie in die Ästhetik seiner Skulpturen eingearbeitet. So sei auch „Inside“ entstanden. Die Skulptur war zuletzt vergangenes Jahr in der Personalausstellung „Lichtwanderer“ in der Zitadelle Spandau in Berlin ausgestellt.

DENKANSTOSS

„Der Hass ist der Zorn der Schwachen.“



Alphonse Daudet
französischer Schriftsteller
(1840–1897)

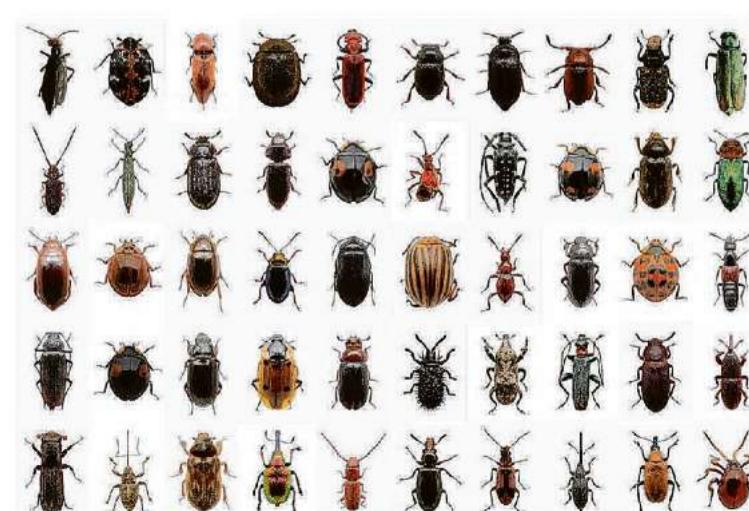
Käfervielfalt aus dem Oderbruch

Bad Freienwalde. Noch bis zum 11. Januar zeigt die Konzerthalle Bad Freienwalde die Foyerausstellung „Cis, Trox, Blaps und die anderen Käfer im Oderbruch“ mit Fotografien von Enrico Scheffter. Die Ausstellung basiert auf einem Projekt, das Ende 2021 vom Hobbyentomologen Peter Herbert aus Neulewin initiiert wurde. Ziel war es, die Käferfauna des Oderbruchs wissenschaftlich zu dokumentieren und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Für die fotografische Darstellung der verschiedenen Käferpräparate arbeitete Herbert mit dem Fotografen Enrico Scheffter zusammen. Es entstanden rund 70 Fotografien, die auf DIN-A4-Format gedruckt wurden. Insgesamt wurden etwa 6000 Käferpräparate dokumentiert. Eine Auswahl der Aufnahmen wird nun im Foyer der Konzerthalle präsentiert.

Die Ausstellung thematisiert die Bedeutung der Käferarten im Ökosystem des Oderbruchs und richtet sich an Besucher, die sich für die regionale Insektenvielfalt interessieren. red

Geöffnet ist die Ausstellung täglich von 10 bis 17 Uhr, außer freitags.



Die Ausstellung „Cis, Trox, Blaps und die anderen Käfer im Oderbruch“ ist derzeit in Bad Freienwalde zu sehen. Foto: Enrico Scheffter

„Leo“ zum Zweiten vorgestellt

Einblicke Jetzt kann man mit dem Stadtmaskottchen Seelows auf Zeitreise gehen.

Seelow. „Leo, Hans und Hertha – Drei Freunde gehen auf Zeitreise“, so heißt ein neues, zweites Buch von Barbara Felsmann über das Ziegen-Maskottchen „Leo“ der Stadt Seelow. Zwei Jahre recherchierte die Schriftstellerin dafür in Seelow und Umgebung. Die lange Zeit war nötig, weil die Story der Reise des kleinen Zickleins und seiner Freunde nicht in eine fiktionale Vergangenheit, sondern zu belegbaren, nachvollziehbaren Plätzen und Ereignissen führen sollte. Ein hoher Anspruch, der jedoch durchaus nötig war, um das Buch gleichermaßen für Kinder und Erwachsene interessant zu machen.

Umfangreiche Recherche

Am vergangenen Freitag stellte Barbara Felsmann das neue Buch in der Stadtbibliothek vor. Am Vormittag begeisterte sie bei einer Lesung eine Schulklass mit dem Buch. Am Abend gab sie gemeinsam mit Illustratorin Maria Mähler Besuchern der Lichtenacht einen Einblick in seinen künstlerischen Entstehungsprozess. Dazu gehörte, wie sie berichtete, unter anderem eine umfangreiche Recherchearbeit in Seelow und Umgebung, bei der sie zahlreiche Menschen der Stadt zu ihren Erinnerungen befragte.

Nach einer von Barbara Felsmann vorgetragenen Leseprobe beschrieb Buchillustratorin Maria Mähler an Hand von Skizzen ihre Ideensuche für die Gestaltung einzelner Seiten. Es folgte eine Signierstunde, musikalisch begleitet mit klassischer Musik.

Ingo Mikat



Illustratorin Maria Mähler beschrieb an Hand von Skizzen ihre Ideensuche für jede einzelne Seite des Buches. Fotos (2): Cornelia Mikat



Barbara Felsmann stellte gemeinsam mit Buchillustratorin Maria Mähler ihr neues Leo-Buch vor.

Diebstahl Anhänger aufgefunden

Rathstock. Wie der Polizei am Sonntag gemeldet wurde, ist auf einem Landwirtschaftsweg bei Rathstock ein am 18. November in Lebus gestohlenen Fahrzeuganhänger entdeckt worden. Der damals ebenfalls abhandengekommene Minibagger, welcher auf dem Anhänger befestigt gewesen war, bleibt jedoch vorerst verschwunden. Der entstandene materielle Schaden summiert sich auf eine Höhe von rund 45.000 Euro. Die Ermittlungen in der Sache dauern weiter an. red